



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

dehusun und 1219 als Heroldeshusen.¹ Engere Beziehungen müssen zum Kloster Hasungen bestanden haben, in dessen Stiftungsurkunde sich der Ort aufgeführt findet.² Bis im Jahre 1526 nach Einführung der Reformation die Liegenschaften dem Staat zufielen, blieb Harleshausen Klostergut der benachbarten Abtei. Als Ministerial von Hersfeld erscheint die Witwe Mechtild de Heroldeshusun 1146.³ Vom Konvente zu Weißenstein pachtete 1382 Johan Scholtheyze von Haroldishusin Äcker in der Dorfmark.⁴ In den Besitz des Stiftes Kaufungen ging 1424 das Gut Hartrads von Hundelshausen „gelegen in dem dorffe unde feldmarken zcu Haroldishusen“ über.⁵ Als Kaufunger Lehnsmann zu Harleizhusen wird in dem bei Aufhebung des Stiftes aufgestellten Verzeichnisse der Klosterlehen Caspar von Berlepsch genannt.⁶ Eingepfarrt war der nordwestlich von Cassel am Geilebach gelegene Ort nach Kirchditmold⁷, bis er im Jahre 1908 eine eigene Pfarrei erhielt. Als Flurnamen erscheinen 1509 die Bezeichnungen „Tränkenwiesen“, „Heisende weg“ und „auf dem Leymen“.⁸ „Am Ruhehorst“ heißt die Stelle an der Grenze von Kirchditmold, wo man bis 1842 die Toten niedersetzte, wenn man sie zum Friedhof der benachbarten Pfarrkirche trug. Den Platz des alten Gemeindefisches nimmt das Spritzenhaus ein.⁹ Unmittelbar am Ort befindet sich ein steinernes Mordkreuz, an das sich dunkle Erinnerungen an Kriegszeiten knüpfen.¹⁰

Kirche.

Daß im Mittelalter ein Gotteshaus vorhanden war, macht der Umstand glaubhaft, daß 1264 ein plebanus in Haroldeshusen¹¹ und 1419 ein Pfarrer von Harleizhusen¹² genannt werden. Noch 1759 soll die kleine Kirche bestanden haben. Eine etwa 10,0 m lange und 4,0 m hohe, von Norden nach Süden verlaufende Mauer, die in das mitten im Orte gelegene Bibbigsche Haus als Außenwand eingebaut ist, gilt als der einzige Rest dieser „Kapelle“. Der Technik nach muß die aus unregelmäßigen Feldsteinen roh zusammengefügte und mit Putz verstrichene Mauer aus der Zeit der Gotik stammen. Ihre Umgebung, in der bei Nachgrabungen Knochenreste gefunden werden, heißt noch heute der „Kirchhof“. Um den Platz, insbesondere auch am Zugangswege, der „Himmelsgasse“, liegen die ältesten Häuser des Ortes.¹³ Wann die Kirche unterging, ist nicht ermittelt. Jedenfalls blieb die Gemeinde lange Zeit ohne eigenes Gotteshaus, bis im Jahre 1908 die Einweihung einer neuen, von den Architekten Gerhardt und Schäfer im gotischen Stile erbauten Kirche erfolgte.

Hof von der Malsburg.

Der Hof, dessen letzter Besitzer Hans von der Malsburg 1821 unverheiratet starb, stand an der Stelle, die jetzt das Wohnhaus von Jakob Aschenbrenner einnimmt. Die Baulichkeiten, die, wie das ganze Anwesen, dem Verwalter Bechstädt zufielen, brannten 1875 sämtlich nieder. Abbildungen scheinen nicht überkommen zu sein. Herrn von der Malsburgs Grab am Stockweg, der Grenze des alten Gutes, zierte ehemals eine kannelierte Sandsteinsäule mit einer Urne und der Inschrift „dem ehrendsten Andenken gewidmet“. Jetzt ist auch dieser letzte Rest, für die Ortseinwohner jahrelang Gegenstand abergläubischer Scheu, verschwunden.

¹ Ansiedelungen, S. 401. — ² Urk. d. Klost. Hasungen. St.-Arch. Marburg. Schrader, Dynastienstämme, S. 215.

³ Wenck, Landesgeschichte III, Urk. Nr. 69. — ⁴ Lenep, Cod. prob., Urk. 297.

⁵ Roques, Urk. Nr. 378. — ⁶ Roques, Urk. Nr. 766 b. — ⁷ Bach, Kirchenstat., S. 224.

⁸ Roques, Urk. Nr. 606.

⁹ Führer, Geschichtliches aus Harleshausen, in Neue Casseler Zeitung 1906.

¹⁰ Auf der Daspel, eine niederhessische Dorfgeschichte, in Amtlicher Kalender f. d. Regierungsbezirk Cassel 1881.

¹¹ Landau, Hessengau, S. 76. — ¹² Hochhuth, Stat., S. 220.

¹³ Die Ortsüberlieferung nimmt ein selbständiges Kloster an, von dem aber geschichtlich nichts bekannt ist. Führer, a. a. O., glaubt, daß die Mönche von Hasungen, welche die Abgaben für die Abtei einzogen, ihren Sitz bei der Kapelle hatten.